

Jugend

im Pfarrgemeinderat



katholische jugend

INHALTSVERZEICHNIS

Willkommen im Netzwerk der Katholischen Jugend	3
Zwischen Facebook und Justin Bieber – Jugend heute	4
Gruppe, Club & Co – Formen pfarrlicher Jugendarbeit	8
Du im Pfarrgemeinderat – Aufgaben und Tipps	10
Was wo anders läuft – Ideen, Anregungen und Rahmenbedingungen	12
In meiner Pfarre starten – Von der Vision zur Umsetzung	14
Thema „Jugend“ im Pfarrgemeinderat – Tipps & Vorschläge	16
Behelfe	20
Kontakte	21
O-Töne	22

IMPRESSUM

Herausgeberin Katholische Jugend Österreich, Johannesgasse 16/1, A-1010 Wien
Homepage: www.katholische-jugend.at
Telefon: + 43/1/512 16 21
e-mail: office@katholische-jugend.at
Redaktion: Katharina Bröthaler
Mitarbeit: Marie-Luise Auer; Daniel Blumenschein, Maria Gatterer; Thomas Obermeir; Stefanie Raida, Christoph Sulzer
Grafikdesign: Marina Boulaxis
Fotos: Katholische Jugend Österreich



katholische jugend
österreich



v.l.n.r.: Christoph Sulzer (KJ Salzburg), Stefanie Raida (KJÖ), Marie Luise Auer (KJ Wien),
Maria Gatterer (KJ St. Pölten), Daniel Blumenschein (KJ Innsbruck)

Willkommen im Netzwerk der Katholischen Jugend!

Du bist im Pfarrgemeinderat deiner Heimatpfarre und setzt dich dort für die Interessen und Anliegen junger Menschen ein? Dann bist du hier richtig!

Die Katholische Jugend ist die Jugendorganisation der Katholischen Kirche in Österreich und steht für eine lebendige, vielfältige Kirche, in der junge Menschen Raum für Entfaltung, Gestaltung und Stärkung finden. Ein Netzwerk von jungen und junggebliebenen Engagierten von der Pfarre bis zur Österreichebene trägt und bewegt die Katholische Jugend. Sie lebt an vielen Orten in Gruppen, Projekten, Jugendliturgien, Schulworkshops, Veranstaltungen etc.

Als Jugendvertreter/in im Pfarrgemeinderat kannst du als Teil dieses Netzwerks auf unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten zählen. Wende dich dazu direkt an das KJ-Büro in deiner Diözese (Kontaktdaten auf Seite 21).

Du bist nicht allein. Wir möchten dich dazu ermutigen, dich mit anderen PGR-Jugendvertreter/innen und KJ-Engagierten in deiner Region zu vernetzen. Das bringt oft neue Ideen und veränderte Perspektiven auf das eigene Tun oder vielleicht auch das eine oder andere gemeinsame Projekt.

„Was soll ich dir tun?“ (Mk 10,51) Jesus stellt diese Frage, die auch im Dialog mit Jugendlichen leitend ist. Das ehrliche Fragen, Zuhören und Beteiligen ist ein wesentlicher Baustein, damit die Pfarre auch zum Lebensschauplatz für Jugendliche werden kann – für den einen kurzfristig bei einer Einzelaktion, für die andere über einen längeren Zeitraum hinweg. Du bist dabei oft als Übersetzer/in, Anwalt/Anwältin oder Botschafter/in gefragt.

Als Jugendvertreter/in im Pfarrgemeinderat steht dir eine breite Palette von Ansatzpunkten und Chancen offen, den Lebensraum junger Menschen aktiv mitzugestalten und ihre Entwicklung zu unterstützen. Durch dein Engagement leistest du einen wesentlichen Beitrag für die kirchliche Jugendarbeit in deiner Pfarre.

Als kleine Orientierungshilfe für dein Engagement im Pfarrgemeinderat haben wir diese Broschüre zusammengestellt. Du findest darin u.a. hilfreiche Information über Formen pfarrlicher Jugendarbeit, wertvolle Anregungen für PGR-Sitzungen und Tipps, wie du von einer guten Idee auch zur Umsetzung kommst.

Schon jetzt ein großes **DANKE** für deinen Einsatz und deine Zeit!

*Alles Gute & herzlich willkommen
bei der Katholischen Jugend (KJ)!*

Zwischen Facebook und Justin Bieber

Jugend heute

„Jugend“ bezeichnet die Zeitspanne der 12- bis 30-jährigen, die erst in den letzten 100 Jahren ein eigener Lebensabschnitt geworden ist. Diese Lebensphase ändert sich schnell und man kann nur wenig darüber schreiben, was lange Gültigkeit besitzt.

Vor allem wird die Jugendzeit heute von den Einzelnen so unterschiedlich erlebt, dass die Rede der Erwachsenen von „der Jugend“ oft als merkwürdig empfunden wird, denn „die Jugend“ im Sinne einer einheitlichen Gruppe gibt's nicht mehr.

Die Jugendzeit lässt sich in 3 Phasen einteilen:

12- bis 14-jährige „Kids“:

Sie wollen nicht mehr als Kinder angesprochen werden, sind Fans von Fernsehserien wie „How I Met Your Mother“, „Austria's Next Topmodel“ und Teenie-Stars (Justin Bieber; Taylor Swift, ...), betreiben gerne Sport, sehen Videos auf YouTube, kommunizieren viel über facebook und sind technikaffin.

Die Pubertät mit all ihren Höhen und Tiefen prägt ihr Leben und ihre Beziehungen. Viel Zeit verbringen sie in ihrer meist gleichgeschlechtlichen Freundesgruppe. 12- bis 14-jährige sind Hauptzielgruppe der Jugendzeitungen. Sie sind auch öfter Besucher/innen von Jugendzentren und pfarrlichen Jugendtreffs. In der Pfarre steht für diese Altersgruppe meist die Firmung an.

15- bis 18-jährige „Jugendliche“:

In dieser Phase findet eine intensive Neuorientierung statt. Familiäre Werte und die Freunde aus der gleichen Klasse geben kaum mehr Orientierung. Durch die neuen Erfahrungen in der Lehre oder weiterführenden Schule, tut sich ein neues Lebensfeld auf, in dem erst der eigene Platz gefunden werden muss.

Für Jugendliche sind Cliquen mit gleichen Werten und Interessen wichtig. Sie sehnen sich danach eigene Wege zu gehen, suchen die Gemeinschaft und wollen Beziehungen leben. Jugendliche sind mobil, schulisch meist sehr belastet und Zielgruppe von (kirchlicher) Jugendarbeit und Vereinen. Die Wirtschaft hat sie als wichtigen Marktfaktor in der Konsum- und Freizeitszene entdeckt.

18- bis 30-jährige „Junge Erwachsene“:

Als Singles, Paare in Lebensgemeinschaften und junge Ehepaare, Studierende, ArbeitnehmerInnen oder Jungunternehmer/innen sind sie oft an keinen festen Wohnsitz gebunden oder wohnen noch im „Hotel Mama“. Sie sind auf der Suche nach Orientierung, sind karriereorientiert, finanzstark und kaufkräftig (Singles und Doppelverdiener/innen) oder auf Sparkurs (junge Familien). Gemeinsam ist dieser sehr inhomogenen Gruppe ein jugendlicher Lebensstil. Studium, Familiengründung, Auslandserfahrungen, Jobsuche und Selbstverwirklichung prägen diese Lebensphase.

Freizeit – Leben in Szenen und Milieus

Viele junge Menschen fühlen sich einer oder mehreren Freizeit-Szenen zugehörig, nennen sich Freaks einer Gruppe (z.B. Fußball, Snowboard, Volleyball, Computer, House-Musik, Skater, usw.). Jede Szene hat ihre Musik, ihre



Mode, ihre Verhaltensweisen und -regeln, ihre Sprache und ihre Symbole. Szenen werden zum sozialen Netzwerk für Jugendliche, indem sie all jene zusammenfassen, die gleiche Vorlieben, Interessen, Bedürfnisse und Weltanschauungen haben. Anerkennung und Zugehörigkeit zu bestimmten Szenen oder Gruppen kann (oder oftmals muss) dadurch erreicht werden, dass die jungen Menschen in der Lage sind, sich bestimmte Güter (ohne das neueste Handy, den neuesten PC, den neuesten MP3-Player etc. haben es Jugendliche sehr schwer!) zu leisten.

Wer das nicht kann, weil sie/ihn z.B. die Jugendarbeitslosigkeit trifft oder wer nicht von seinem Äußeren attraktiv genug ist, die/der steht schnell alleine da. Die finanzielle Abhängigkeit von Eltern und/oder von staatlichen Unterstützungen wird oft als hinderlich für die Gestaltung des eigenen Lebensraumes empfunden.

Die Sinus-Milieu-U27-Studie hat diese Jugendgruppierungen nach sozialer Herkunft (untere bis hohe Bildungsherkunft und Schicht) und in Grundorientierung (traditionelle Werte, Modernisierung und Neuorientierung) eingeordnet und dabei 7 Milieus identifiziert.

Wenn diese im Hinterkopf mitschwingen, ist es leichter Jugendliche für die (pfarrliche) Jugendarbeit anzusprechen.

Traditionelle –

wollen ein moralisch gutes und beruflich erfolgreiches Leben führen (Verantwortung, Familie gründen, soziale Anerkennung, nützlich sein)

Bürgerliche –

pendeln zwischen Augenblicks-Genuss und Zukunfts-Geltung (Life-Style und Konsum genießen, Klarheit über eigene Zukunftswünsche finden, in materieller und sozialer Geborgenheit sein)

Konsum-Materialisten –

suchen Anschluss und Akzeptanz und wollen Verbündete finden, ((Mode-)Marken als Statuszeichen, es besser als die Eltern haben wollen, sich auf die Eltern nicht verlassen können, sich selbst versorgen und organisieren)

Postmaterielle –

stehen für Revolution (vorgesetzte Positionen, Regeln und Werte werden

aufgebrochen, auch selbst aufbrechen zu neuen Denkformen, andere überzeugen von eigenen Ansichten)

Hedonisten –

grenzen sich ab und widersetzen sich gern (zwischen Selbst- und Fremdbestimmung)

Moderne Performer –

wollen sich selbst modellieren und optimieren, „sodass es passt“ (pragmatische Einstellung zum Markt und sozialen Netzwerken, persönliches Vorankommen im Vordergrund, Optionen offen halten)

Experimentalisten –

streben danach Neues zu erleben (exotisch-exzentrische Selbsterfahrungen machen, fremde Welten erkunden, eigene neue, kreative Wege gehen in Forschung, Medien, Selbsterfahrung)

Die Jugendlichen, Kids und jungen Erwachsenen, die in der katholischen Jugendarbeit zu finden sind, stammen meist



aus den traditionellen, bürgerlichen und postmateriellen Milieus. Damit sprechen wir etwa 40% aller jungen Katholik/innen an. Die Milieus der Performer und Experimentellen haben allerdings die Führungsrolle innerhalb der Jugendgruppierungen inne.

Zu diesen findet man allerdings nur sporadisch Kontakt. Genauso sind hedonistische sowie konsum-materialistische Jugendliche kaum in der Pfarrjugend zu finden. Sie sind gesellschaftlich wenig akzeptiert und oft sogar ausgeschlossen.

Die Frage, die sich nun aufdrängt ist, welche Jugendlichen sollen von uns angesprochen werden?

Die, die kirchennahe Werte vertreten und leichter anzusprechen sind?

Die, die in den Jugendszenen höher im Kurs stehen? Oder die Ausgegrenzten?

Wenn man für die eigene Pfarre eine Antwort gefunden hat, kann das Angebot darauf abgestimmt werden und mehr Jugendliche werden ihren Platz in der Pfarre finden.

Die meisten jungen Menschen wollen sich in der Freizeitgestaltung nicht binden: Heute hier, morgen dort, lautet die Devise. Sie probieren Vieles aus, ohne Berührungängste. Dort, wo was los ist, kommen sie hin. Fixe Zusagen zu Veranstaltungen und Treffen, speziell in der pfarrlichen Jugendarbeit sind seltener geworden und hängen besonders

vom „Prestige“ innerhalb des Freundeskreises ab. Wenige Kids und Jugendliche sind in ihrer Persönlichkeit so gefestigt, dass sie trotz Ablehnung im Freundeskreis zum Beispiel einen Jugendtreff oder eine KJ-Veranstaltung besuchen würden.

Vom Gedanken einer Jugendarbeit für alle wird man sich daher verabschieden müssen, denn die regelmäßige Mitarbeit in einem Verband oder Verein ist nur bei wenigen gefragt.

Internetnutzung

Das Freizeitverhalten der Jugendlichen unterscheidet sich je nach sozialer Herkunft. Während sich Jugendliche aus privilegierten Elternhäusern verstärkt mit Lesen und kreativen Tätigkeiten befassen und vielfältige soziale Kontakte pflegen, sind Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien meistens mit Computer und Fernsehen beschäftigt.

Eines haben sie jedoch gemeinsam: Fast alle Jugendlichen (96%) haben mittlerweile einen Zugang zum Internet (2002 waren es lediglich 66%). Nicht nur die Zahl der Internetnutzer/innen ist damit gestiegen, sondern auch die Zahl der Stunden die Jugendliche im Netz verbringen, im Schnitt fast 13 Stunden pro Woche.

Vier verschiedene Nutzungstypen fallen dabei auf:

Die Gamer (24%) spielen hauptsächlich Computerspiele. Digitale Netzwerker/innen (25%) nutzen vor allem die sozialen Netzwerke (Facebook, Twitter, ...). Funktions-Usern (17%) dient es als Mittel zum Zweck: Sie gebrauchen es für Informationen, E-Mails und Einkäufe von zu Hause aus. Multi-User (34%) nutzen die gesamte Bandbreite des Netzes mit all seinen Funktionalitäten.

In der Arbeit mit Jugendlichen muss daher auf diesen Bereich der Freizeitgestaltung eingegangen werden. Facebook-Gruppen, Jugend-Homepages und -Tweets können helfen, Jugendliche auf die Aktivitäten in der Pfarre aufmerksam zu machen.

Körperlichkeit und Sexualität

Menstruation und Brustentwicklung bei Mädchen, Stimmbruch und Bartwuchs bei Burschen, Veränderungen der Haut, Wachstum der Körperhaare und Wachstumsschub bei beiden Geschlechtern verändern das eigene Körpergefühl. Junge Menschen gestalten sich selbst durch ihre Kleidung. Sie probieren

verschiedene Stile aus und suchen nach dem, was zu ihnen passt. Idealtypen von Attraktivität und Schönheit werden ihnen in den Medien gezeigt.

Die Werbung erzeugt einen Körper- und Gesundheitskult, der in jungen Menschen das Gefühl auslöst mitmachen zu müssen und diesen Ansprüchen selbst nicht zu genügen.

Was die Sexualität betrifft, so zeigen alle Untersuchungen, dass die ersten sexuellen Erfahrungen im gleichen Alter wie vor 20 Jahren gemacht werden. Kids tauschen vor allem Zärtlichkeiten aus: Händchenhalten, Schmusen und Küssen. Intimere Erfahrungen wie gegenseitiges Streicheln, Petting und Geschlechtsverkehr werden durchschnittlich zwischen fünfzehn und neunzehn das erste Mal erlebt. Das zeigt, dass viele ihr eigenes Tempo im Bereich der Körperlichkeit bestimmen. Im Hinblick auf die Zukunft sind Vorstellungen von Partnerschaft und Beziehung bei Kids sehr romantisch. Sie träumen von einer festen, liebevollen und treuen Beziehung. Auch bei Jugendlichen gibt es – solange man „miteinander geht“ – nur „den Einen“ bzw. „die Eine“.

Die Tatsache, dass Sexualität selbstverständlicher geworden ist, bedeutet nicht, dass sie für Heranwachsende nun völlig angstfrei wäre. Neben der Angst, beim „ersten Mal“ etwas falsch zu machen, sind es vor allem Mängel des eigenen Körpers, die den Mädchen und Burschen Sorgen bereiten. Mehr als 2/3 der Jugendlichen geben an, sich später Kinder zu wünschen.

Soziale Netzwerke

Wichtig ist jungen Menschen, ein gutes Familienleben (76%) zu führen, die Anerkennung durch Freunde zu genießen sowie in einer vertrauensvollen Partnerschaft zu leben. Jugendliche werden emotional unabhängiger von ihren Eltern, vertrauen aber weiter auf deren Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit. „Hotel Mama“ wird

von 2/3 der jungen Erwachsenen regelmäßig genutzt. Sie suchen nach neuen Bindungen zu Partnern/innen des gleichen und anderen Geschlechts. Freundeskreise werden als tonangebende Gesprächspartner/innen gesehen wenn es darum geht, Probleme zu lösen, die eigene Entwicklung selbst in die Hand zu nehmen, sich mit Werthaltungen auseinander zu setzen und Vorstellungen darüber zu entwickeln, wer ich bin, was ich will und was ich mit meinem Leben anfangen will.

Werte sind Elemente der menschlichen Psyche, die festlegen, was Menschen wichtig ist. Die Jugend ist eine Lebensphase, in der sich Werte sehr schnell ändern können, während in der älteren Bevölkerung Werte durch ihre Lebenserfahrungen und getroffenen Entscheidungen stärker verfestigt sind.

Da heute nicht mehr gesellschaftlich festgeschrieben ist, wie man sein Leben zu leben hat und Autoritäten (wie z. B. die Kirche) ihren Einfluss immer mehr verlieren, müssen sich junge Menschen ihre Werte selbst suchen.

Die Shell Jugendstudie 2010 weist den Werten Freundschaft, Familie und Eigenverantwortung die größte Bedeutung unter Jugendlichen zu. An Gott zu glauben ist mit 38% an vorletzter Stelle.

Arbeit und Leistung

Junge Menschen suchen nach den eigenen Stärken und Talenten und stehen schulisch immer mehr unter Druck, da die Zeugnisse Grundlage für langfristige berufliche Entscheidungen sind.

Viele befürchten, dass sie keinen Arbeits- oder Ausbildungsplatz finden oder haben Angst davor, ihren Arbeitsplatz einmal zu verlieren. Daher erhalten Werte wie „Leistung“ und Tugenden wie „Fleiß“ oder „Ehrgeiz“ in den Jugendstudien wieder größere Bedeutung. Trotzdem sehen 59% ihre Zukunft zuversichtlich und nur 6% sehen sie düster.

Literatur

Shell Deutschland Holding (Hg.): Jugend 2010. Eine pragmatische Generation behauptet sich. Frankfurt am Main. 2010.

Friessl, Christian (Hg.): Experiment Jung-Sein. Die Wertewelt österreichischer Jugendlicher. Wien. 2001.

Josef Hölzl: Die Lebenswelt Jugendlicher, in: KJÖ: Jugend. Eine praktische Handreichung für den Pfarrgemeinderat. Wien. 2002, S.3.

Friessl, C., Kromer, I., Polak, R. (Hg.): Lieben-Leisten-Hoffen. Die Wertewelt junger Menschen in Österreich. Wien 2008.

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hg.): 6. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich. Wien. 2011.

Religion und Kirche

Etwa jede/r elfte Jugendliche gibt an, an Gott zu glauben. Bei jenen mit Migrationshintergrund ist es jede/r Dritte. 69% der österreichischen Jugendlichen glauben, dass es einen Gott gibt, aber nur zwei Drittel bezeichnen sich als religiös. Das lässt darauf schließen, dass für Jugendliche zwar ein persönlicher Glaube eine große Rolle spielt, dabei aber dessen Institutionalisierung immer mehr abgelehnt wird.

Viele junge Menschen sagen, dass sie von der Kirche keine zufriedenstellenden Antworten auf ihre Fragen und Probleme bekommen und sind oftmals auch von ihr enttäuscht. Das soll uns aber nicht entmutigen, denn auf dieser Grundlage lässt sich in der kirchlichen Jugendpastoral durchaus aufbauen. Wichtig ist, den Jugendlichen zu zeigen, dass die Kirche ein Ort ist, in der sie ihre eigene und persönliche Spiritualität leben können, in der jeder und jede Platz hat. Das erfordert allerdings eine Kirche, die zu den Menschen kommt und nicht eine Kirche, die darauf wartet, dass die Menschen von selber kommen.

Gruppe, Club & Co

Formen pfarrlicher Jugendarbeit

Für viele Jugendliche und junge Erwachsene ist es nicht leicht ihren Platz in der Pfarre zu finden. Die folgenden Modelle können dir als Schlüsselperson helfen, die passende Form für deine Pfarre zu wählen oder zusätzliche Impulse in eure Jugendarbeit einzubauen.

FACHAUSSCHUSS JUGEND

Der Fachausschuss Jugend ist ein eigenständiges Gremium, das die Basis (den Gruppenleitern/innen, ehrenamtlichen Mitarbeitern/innen und Mitglieder des Pfarrgemeinderats) beinhaltet. Im Fachausschuss sind: die Jugendvertreter/innen des PGRs, alle Gruppenleiter/innen für Kinder und Jugend in der Pfarre, hauptamtliche Seelsorger/innen (Pfarrleitung, Kaplan, Pastoralassistent/in, Diakon, ...) und andere, die gerne mit Jugendlichen arbeiten. All diese Leute im Ausschuss haben das Ziel die Anliegen der Jugend mitzutragen und zu unterstützen. Wie genau sie daran arbeiten, kann durch eine Situationsanalyse (Aufschlüsselung eurer Jugendarbeit und tatsächliche Bedürfnisse der Jugendlichen) erleichtert werden.

Argumente (pro/contra):

- ▶ da Jugendverantwortliche oft schnell wechseln, kann die Beständigkeit eines Jugendfachausschusses Sicherheit geben
- ▶ eigenes Gremium, das sich auf breiter Basis für die Jugend in der Pfarre einsetzt



CLUB 14 MODELL

Für die Weiterarbeit mit Jugendlichen ab der Firmung ist das Modell des „Club 14“ sehr ansprechend. Diese Übergangsform von der Jungschar- zur Jugendgruppe wird österreichweit unterschiedlich genannt (Jugendclub, Jungschar-Oldies, ...). Jugendliche im Alter von 12 bis 14 Jahren treffen sich etwa ein bis zwei Mal pro Monat, um gemeinsam einen Nachmittag oder Abend zu verbringen. Im „Club14“ werden gemeinsam verschiedene Themen behandelt, Gemeinschaft innerhalb der Kirche erlebt, das Gruppengefühl gestärkt, Jugendliche können sich u.a. sozial engagieren. Die Besonderheit ist, dass ein Gefühl aufkommt nicht mehr die „kleinen“ Jungscharkinder zu sein, sondern, dass auch sie in ihrer neuen Lebensphase wertgeschätzt werden. Der Abschluss der „Club 14“-Zeit sollte ritualisiert und als Fest gestaltet werden. Es kann auch ein „KJ-Start-Wochenende“ sein. Dabei nehmen Mitglieder der KJ teil.

Argumente:

- ▶ direkte Weiterarbeit mit Firmlingen
- ▶ Begegnungsräume schaffen für kirchliches Engagement
- ▶ Jugendliche fühlen sich nicht mehr als (Jungschar-)Kinder
- ▶ gezieltes altersspezifisches Arbeiten/Gruppenstunden sind möglich
- ▶ Übergang von Jungschar zur Jugend, kein Loch bis zur KJ
- ▶ begrenzt auf 1 – 2 Jahre
- ▶ Freiwilligkeit und gewisser Freiraum ist entscheidend
- ▶ kontinuierliche Begleitung über gesamten Zeitraum wichtig und notwendig
- ▶ Jugendliche sind in diesem Alter oft launisch/sehr kritisch

JUNGSCHAR- UND MINISTRANT/INNEN GRUPPE

Diese Gruppen bieten vielen Jugendlichen die Möglichkeit, in der Pfarre Verantwortung zu übernehmen. Die Leiter/innen gestalten regelmäßig die Gruppenstunden für die Kinder und haben die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Im MINI- oder Jungscharteam in der Pfarre, wo die Gruppenleiter/innen ihre Erfahrungen austauschen und gemeinsame Aktivitäten planen, sind sie in eine Gemeinschaft eingebunden, die am gleichen Ziel arbeitet.

Argumente:

- ▶ klare Aufgabe und Verantwortung
- ▶ kreative, spielerische Freizeitgestaltung
- ▶ Einbindung in das Pfarrleben
- ▶ erste Möglichkeit, Leitungsfunktionen zu übernehmen
- ▶ Bestätigung und Anerkennung für die Jugendlichen
- ▶ viel Vorbereitungsarbeit, hoher Zeitaufwand





INTERESSENS-GRUPPE

Jugendliche, die sich speziell für eine Sache interessieren (Jugendchor, Jugendband, Bibelrunde, Gebetskreis, div. Sportarten, ...), können sich zu einer Interessensgruppe zusammenschließen. Diese Gruppen bemühen sich, ihren Bereich abzudecken, ihre Ideen dort einzubringen und vielleicht dementsprechende Veranstaltungen für sich und andere zu organisieren. Eine sehr beliebte Form sind Jugendchöre, die durch verschiedene Auftritte das pfarrliche Leben mitgestalten. Ebenso ist ein Fußballturnier mit anderen Pfarrgruppen möglich.

Argumente:

- ▷ Jugendliche können sich für etwas Bestimmtes einsetzen
- ▷ Leute mit gleichen Interessen innerhalb der Gruppe
- ▷ Mitglieder setzen sich intensiv mit einer Thematik auseinander
- ▷ längerfristig
- ▷ Suche nach einer qualifizierten Leitung gestaltet sich oft schwierig

JUGENDGRUPPE (KJ)

Die klassische Form pfarrlicher Jugendarbeit ist die katholische Jugendgruppe oder KJ. In manchen Pfarren existieren solche Jugendgruppen, die von jungen Erwachsenen geleitet werden. Jugendliche im gleichen Alter lernen dort Mitbestimmung und Mitverantwortung kennen und können für sie wichtige Themen ansprechen und diskutieren. Das Programm wird im Wesentlichen von der Pfarrleitung, den Jugendlichen und dem Kirchenjahr bestimmt.

Argumente:

- ▷ hohe Vertrautheit und Verbindlichkeit
- ▷ fixe Gemeinschaft
- ▷ regelmäßige Treffen
- ▷ klarer Teil der Pfarrgemeinde
- ▷ „gesunde“ Alternative zu anderen Freizeitangeboten („K(atholisch)“ – allumfassend, vielseitig, einladend)
- ▷ wie viel Religiosität soll/darf sein?
- ▷ unterschiedliche Interessen der Mitglieder
- ▷ für viele zu verbindlich
- ▷ Programmzusammenstellung oft schwierig
- ▷ Gruppierungen innerhalb der Gruppe möglich

PROJEKTGRUPPE

Projektgruppen sind Gruppen von Jugendlichen, die sich von der Entstehung einer Projekt-Idee (Flohmarkt, Sozialaktion, Jugendgottesdienst, ...) bis zur Projekt-Verwirklichung treffen und anschließend zumeist wieder auflösen. Sie bestehen oft nur aus ein paar Jugendlichen und sollten immer von ihnen selbst gegründet werden, weil so Motivation und Zugehörigkeit intensiver sind. Hilfreich für die Anerkennung in der Pfarre ist es mit dem Pfarrgemeinderat die Realisierbarkeit und Sinnhaftigkeit des geplanten Projektes zu beleuchten. Ist ein Projekt durchgeführt worden, ist es wichtig, dass dieses gut abgeschlossen wird (Reflexion, Abschlussfest, ...).

Argumente:

- ▷ klarer zeitlicher Rahmen
- ▷ Jugendliche können sich leichter darauf einlassen
- ▷ Möglichkeit, konkrete Ideen und Wünsche einzubringen
- ▷ sehr hohe Motivation
- ▷ Gefahr, dass die Jugendlichen danach wieder von der „Bildfläche“ verschwinden

JUGENDTREFF

Ein pfarrlicher Jugendtreff (Räume für lockeres Zusammentreffen der Jugendlichen) ist eine fixe Einrichtung der Pfarrgemeinde, häufig in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde oder der Diözese. Er ist meistens mit einer Ausschank und Spielgeräten ausgestattet und wird von ausgewählten Personen (teilweise hauptamtlichen Mitarbeitern/innen) geleitet. Jugendtreffs haben zu bestimmten Zeiten geöffnet und bieten Jugendlichen einerseits einen Raum, um mit anderen ihre Freizeit selbst zu gestalten und andererseits auch externe Bildungs- und religiöse Angebote zu besuchen.

Argumente:

- ▷ ständige Begleitung der Jugendlichen möglich
- ▷ Kontaktmöglichkeiten zu fernstehenden Jugendlichen
- ▷ für Jugendliche unverbindlich
- ▷ braucht Erwachsene und Pfarre, die voll dahinterstehen
- ▷ großes Vertrauen in die Leitung notwendig
- ▷ Bildungs- und religiöse Angebote schwierig einzubinden
- ▷ Probleme mit Anrainern, Streitereien, Alkohol, ... sind möglich
- ▷ hoher finanzieller Aufwand



Bei allen diesen Formen kirchlicher Jugendarbeit ist es wichtig, dass die Pfarre bzw. der Pfarrgemeinderat dahinter steht, die Jugendlichen ernst nimmt, motiviert und mit aller Kraft unterstützt!

DU im Pfarrgemeinderat

Aufgaben und Tipps

Für neu gewählte Jugendvertreter/innen ist es oft schwierig, sich auf die neue Funktion einzustellen. Es gibt viele Aufgaben, die du erledigen könntest, viele Menschen mit denen du dich absprechen solltest. Wichtig ist aber, dass du dich nicht überforderst und immer auch auf dich selbst achtest.

**Deshalb unser Tipp:
Einige Aufgaben für dich herausuchen und Prioritäten setzen, für dich Unwichtiges streichen und andere Aufgaben im Team verteilen!**

Ein/e Jugendvertreter/in ...

- > redet mit der Pfarrleitung über die Anliegen der Jugend
- > betreibt den Aufbau eines Jugend-Fachausschusses
- > sucht Mitarbeiter/innen für die Jugendarbeit in der Pfarre
- > sorgt sich um die Jugendräume
- > gestaltet mit anderen Jugendgottesdienste
- > plant religiöse Jugendveranstaltungen

- > bringt verschiedene Jugendgruppen der Pfarre an einen Tisch
- > ist selbst Mitglied einer Jugendgruppe
- > fördert die Bildung von Jugendgruppen
- > steht für Jugendliche ein
- > sagt dem PGR, was und wie Jugendliche (der Pfarre) denken
- > meldet sich im PGR zu jeder Frage aus der Sicht der Jugendlichen
- > hinterfragt alle Beschlüsse des PGR kritisch
- > lädt Jugendliche zu PGR-Sitzungen ein
- > geht auf soziale Randgruppen zu
- > hält Kontakt zu den Jugendleiter/innen im Dekanat/Pfarre und der Diözesanstelle der Kath. Jugend
- > spricht sich für gesellige PGR-Runden aus
- > regt Fortbildungstage für den PGR an
- > setzt Prioritäten und macht nicht alles (selber)

Am wichtigsten sind eure Ideen für eure Pfarre – seid kreativ und setzt eure Visionen für die Kirche von Morgen um. (Vergesst dabei aber nicht, dass der Tag nicht mehr als 24 Stunden hat. 😊)

Tipps für ein positives Miteinander

Als Jugendvertreter/in im Pfarrgemeinderat kann es dir hin und wieder passieren, dass du dich nicht ganz ernst genommen fühlst. Hier sind einige Tipps, die dich zum engagierten und kompetenten Mitglied des Pfarrgemeinderats machen:

1. Gut vorbereiten (Tagesordnung durchgehen, andere Jugendliche zu Themen befragen, überlegen, wer was einbringt...).
2. Gibt es konkrete Anliegen, dann schon vorher Verbündete suchen (d.h. einige Erwachsene informieren und sie darum bitten, dass sie das Anliegen unterstützen).
3. Ausführlich über die Jugend-Aktivitäten berichten. Auch wenn auf der Tagesordnung der Bericht nicht vorgesehen ist, unter dem Punkt „Allfälliges“ über vergangene und zukünftige Projekte informieren (Image).
4. Möglichkeiten der Mitgestaltung im PGR realistisch sehen, sich keine Illusionen machen.
5. Mitarbeit bei verschiedenen Anlässen dient dem Kennenlernen und fördert das Verstehen (Feste und Aktionen in der Pfarre).
6. Entschuldigen, wenn du nicht zur Sitzung kommen kannst.




Der Umgang mit Killerphrasen


Wo unterschiedliche Standpunkte zusammenstoßen, werden oft Killerphrasen eingesetzt. Darunter versteht man Äußerungen, die nur darauf abzielen, den/ die Andere/n auf der Beziehungsebene zu treffen bzw. als inkompetent hinzustellen und zum Schweigen zu bringen. Häufen sich diese Killerphrasen in einem Gespräch, läuft man Gefahr sich sehr bald in einem Streit wiederzufinden.


Wichtig im Umgang mit solchen Killerphrasen ist, dass du


- > deine Argumente ruhig und unbeindruckt vorbringst
- > dich durch ein faires Gesprächsniveau von deinem Gegenüber unterscheidest
- > deinem Vis-à-Vis deine persönlichen Toleranzgrenzen vermittelst („Ich möchte nicht, dass du so von meiner... sprichst.“ bzw. „Ich bitte dich, deine unsachlichen Aussagen über meine Einstellung zu lassen...“)
- > es auch gegebenenfalls aufdeckst und direkt ansprichst, dass der/ die Gesprächspartner/in den Versuch unternommen hat, deine Glaubwürdigkeit zu untergraben
- > (trotzdem) nicht jede Killerphrase kommentierst, damit du dich nicht vom Thema wegführen lässt.


Hier ein paar Beispiele, wie du auf Killerphrasen reagieren könntest:


 „Das haben wir schon immer so gemacht!“


 „Wäre es nicht genau deshalb ein guter Versuch, Neues zuzulassen?“


 „Wer sind wir und was heißt immer?“

 „... sind Ideen, die sich bei uns nicht umsetzen lassen!“


 „Welche dieser Vorschläge wurden schon versucht?“


 „Welche haben Sie denn schon umgesetzt?“


 „Was genau fehlt Ihnen zur Umsetzung?“


 „Du hast noch zu wenig Erfahrung, du kannst da nicht mitreden!“


 „Genau deshalb rede ich mit!“


 „Welche Erfahrung fehlt mir denn dazu?“


 „Wenn ich nicht mitrede, kann ich auch keine Erfahrungen sammeln.“

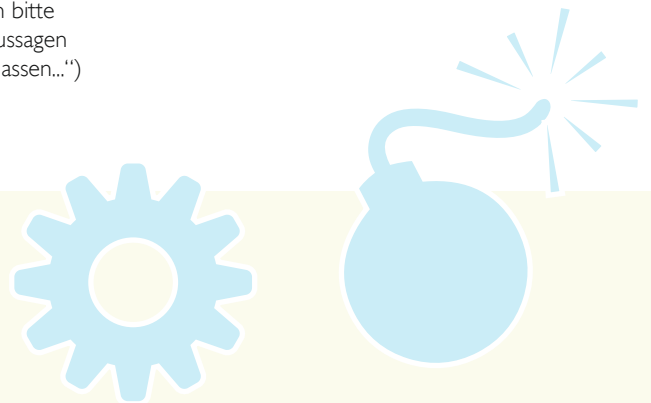
 „Haben wir schon mal probiert – funktioniert nicht!“

 „Probieren geht über studieren!“

 „Wir könnten ja aus den Fehlern von damals lernen!“

 „Sei doch still! Auf deine Meinung legt keiner Wert.“

 „Wenn du nur mit Menschen diskutieren kannst, auf deren Meinung du Wert legst, hast du bald keine Gesprächspartner/innen mehr!“



Was wo anders läuft

Ideen, Anregungen und Rahmenbedingungen

Jugendvertreter/innen im Pfarrgemeinderat regen in ihrer Pfarre zu Aktionen an und koordinieren sie auch häufig. Bedeutsam ist, dass Projekte für Jugendliche überschaubar und zeitlich begrenzt sind, damit sie sich auf ein Engagement einlassen.

Einige Beispiele davon, was in Pfarren schon realisiert werden konnte, sind hier aufgezählt:

Grundsätzliches

- > einen Jugendraum gestalten: Förderungen und Sponsoring, Gestaltung/Renovierung, Verantwortlichkeiten klären (Verantwortung für Schlüssel, Reinigung, Abrechnung Getränke, Umgang mit Alkohol und Rauchen, ...)
- > an gemeinsamen Projekten im Dekanat oder in der Diözese teilnehmen: z.B. „72 Stunden ohne Kompromiss“, Jugendwallfahrt, ...
- > eine Jugendbefragung zur Erstellung eines Jugendarbeitskonzeptes durchführen
- > eine eigene Jugendhomepage, facebook-Seite gestalten (so könnt ihr eure Veranstaltungen leichter unter die Leute bringen und habt wenig Aufwand dabei; besonders VA-Einladungen mit Gästeliste machen euch die Planung leichter)

Feste

- > Pfarrjugendball organisieren
- > Faschingsfest für Jung und Alt gestalten
- > Abschlussfeste für verschiedene Projekte (Renovierungsarbeiten,...)
- > Feste zu Themen im Jahreskreis
- > besondere Ereignisse in der Pfarre feiern
- > Bio-Faires-Frühstück
- > offenes KJ-Start oder –Schlussfest mit Vorstellung der eigenen Arbeit in der Pfarre
- > Spielefest für die Jungschar Kinder der Pfarre organisieren (Nachwuchs für die Jugend kann schon früh gefördert werden 😊)

Spirituelles

- > die Anlässe des Kirchenjahres nutzen: Adventkränze binden, Adventwanderung, Austragen des Friedenslichtes, Silvesterpunsch, Station am Pfarrkreuzweg, Gründonnerstags-Gebetsnacht, Osternacht der Jugend gestalten (um 5 Uhr morgens), Erntekrone, Jugendsonntagsgottesdienst organisieren,...einen Jugendgottesdienst oder ein Jugendgebet vor Ort gestalten

Mehr Ideen kannst du dir bei den Ansprechpartnern innen in deiner Diözese holen (Kontakte: siehe S. 21).

- > zu regionalen Jugendgottesdiensten fahren
- > eine Bibelnacht veranstalten
- > einen Beitrag zur Langen Nacht der Kirchen leisten
- > Nacht der 1000 Lichter (anstatt Halloween) feiern

Soziales

- > einen Jugendaustausch organisieren
- > einen Jugendchor/Kirchenband gründen
- > Entwicklungspolitische Projekte durchführen: z.B. Jugendaktion am Sonntag der Weltkirche (Bildungsarbeit, Verkauf von Produkten aus den Ländern des Südens), Verkauf von Fair-Trade Produkten in der Pfarre, ...
- > ein Weihnachtsfest für Menschen in Not ausrichten
- > über soziale Einrichtungen und ihre Projekte informieren, gemeinsam ein Projekte auswählen und überlegen, wie durch kreative Aktionen geholfen werden kann, z.B.: gesponserte Wanderung (für jeden gegangenen km pro Person wird von einer Firma ein bestimmter Betrag gespendet), ...
- > ein Benefiz-Konzert organisieren

Rahmenbedingungen

Damit Jugendprojekte gelingen, sollten die Rahmenbedingungen stimmen, die von der ganzen Pfarrgemeinde mitgestaltet werden. Es ist sinnvoll, sich für folgende Voraussetzungen in der Pfarre einzusetzen:

- > positive Grundeinstellung des Seelsorge-Teams gegenüber der Jugend
- > die Jugend ist im PGR immer wieder Thema, Jugendarbeit wird von vielen Erwachsenen mitgetragen, von allen Pfarrgemeinderäten, nicht nur von den Jugendvertreter/innen
- > positive Grundeinstellung der Pfarrgemeinde: Jugend darf auch Mal „anders“ sein (dies soll speziell bei Gottesdiensten spürbar werden)
- > Bereitschaft der Erwachsenen, bei Projekten der Jugend mitzuhelfen
- > Erwachsene und Jugendliche nehmen einander bei der Zusammenarbeit gleich wahr und ernst

- > Jugendraum wird zur Verfügung gestellt, wo auch eine Küche benützt werden kann und ein absperrender Kasten bereit steht. Jugendliche müssen „Heimat in der Pfarre“ finden können
- > finanzielle Unterstützung durch die Pfarre
- > es gibt einen Jugendfachausschuss mit Vertretern/innen der Jugend und Jungchar, sowie interessierten Jugendlichen
- > es gibt mindestens eine/n Jugendvertreter/in im PGR (Schlüsselperson)
- > Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen (z.B.: Landjugend, Vereine, Schulen, Stellen für offene Jugendarbeit,...)
- > Zusammenarbeit mit anderen Gruppen in der Pfarre (z.B.: Familienliturgie-Team, Senioren, ...)
- > Zusammenarbeit mit der Gemeinde/Stadt
- > mögliche Lösung, wenn kein/e Jugendliche/r fix in den PGR will: Die Punkte, die die Jugend betreffen, werden am Anfang der PGR-Sitzung

behandelt, so dass die Jugendlichen dann gehen können, wenn sie an den weiteren Themen nicht mehr interessiert sind bzw. diese sie nicht mehr betreffen; rotierendes Prinzip – etwa 3 Jugendliche aus der Pfarre wechseln sich bei den Sitzungen ab und berichten den anderen Jugendlichen davon

- > klare Regeln für Öffnungszeiten und Benutzung des Jugendraumes
- > Platz im Schaukasten und im Pfarrbrief für Ankündigungen und Berichte ermöglichen, aber keine Beiträge dazu aufzwingen
- > positive Rückmeldungen an Jugendliche
- > Taxidienste von älteren Jugendlichen und Erwachsenen.



Es ist nicht angemessen, wenn Jugendliche für ihren Raum in der Pfarre Miete zahlen, sich zu Arbeitsaktionen verpflichten oder die Firmvorbereitung übernehmen **MÜSSEN!**



In meiner Pfarre starten

Von der Vision zur Umsetzung

Die Energie ist da, um in der Pfarre die Jugendarbeit neu zu starten oder bestehende Angebote zu verändern? Ein zielgerichtetes und geplantes Vorgehen ist nun entscheidend, damit diese Startenergie wirksam werden kann. Folgende Schritte bieten sich dabei als Orientierungshilfe an:

1. Die Vision

Es ist wertvoll, sich vor Augen zu führen, was das eigene Traumziel ist. Wie schaut die ideale Jugendarbeit in meiner Pfarre aus? Ein solches Traumziel – oder auch Vision genannt – ist sehr konkret formuliert und könnte zum Beispiel so klingen:

„In 5 Jahren gibt es in unserer Pfarre 2 Jugendgruppen. Ihnen steht ein Raum zur Verfügung, den sie selbst gestaltet haben. Sie können ihre Ideen in den Jugendfachausschuss einbringen, dessen Leitung die Anliegen der jungen Menschen im Pfarrgemeinderat vertritt. 7 weitere Mitglieder des Pfarrgemeinderates geben dieser Person Rückendeckung im PGR, wenn Vorschläge der Jugend eingebracht werden. Bei der Umsetzung von Jugendprojekten stehen die Erwachsenen tatkräftig zur Seite. In den Gottesdiensten ist die offene Haltung der Gemeinde gegenüber der Musik und gestalterischen Experimenten der Jugend spürbar.“

Eine Vision ist wichtig, weil sie motivierend wirkt und weil in den Kleinigkeiten des Alltags oft das eigentliche Ziel aus den Augen verloren geht.

2. Mitstreiter/innen gewinnen

Wer könnte aufgrund von Interesse, Begeisterung, Betroffenheit, strategischer Funktion (Pastoralassistent/in, Jugendleiter/in, ...), etc. die Ursprungsvision unterstützen und entwickeln helfen?

Gemeinsam mit diesen Personen heißt es dann die Vision in ein Konzept mit Zielen, Arbeitspaketen und Zeitplan umzusetzen. Bei der Entwicklung des Konzepts dabei zu sein heißt nicht automatisch, später bei der Umsetzung auch mitarbeiten zu müssen.

3. Situations- und Bedarfsanalyse

Gute Vorarbeiten erhöhen die Chancen wesentlich, das Konzept ohne größere Rückschläge umzusetzen.

Es kann hilfreich sein, dabei folgende Fragen zu beantworten:

- > Was gibt es in meiner Pfarre bereits für Jugendliche?
- > Wo sind Jugendliche in der Pfarre sichtbar?
- > Wo arbeiten junge Menschen in der Pfarre mit?

- > Gibt es bestimmte „Traditionen“ in der Jugendarbeit unserer Pfarre oder starten wir bei Null?
- > Wer könnte unsere Zielgruppe sein (Alter, Wohngebiete,...)?
- > Was wünscht sich unsere Zielgruppe? Welche Angebote gibt es für Jugendliche im Stadtteil/ in der Gemeinde (Vereine, Jugendzentrum,...)?
- > Was können wir gut? Auf welche Fähigkeiten können wir zurückgreifen?
- > Wieviel Zeit können wir selbst für das Projekt aufbringen?

4. Ziele (S.M.A.R.T.) definieren

Ziele sind überschaubare Teile der Vision und dann wirksam, wenn sie den „S.M.A.R.T. – Kriterien“ entsprechen.

Spezifisch: konkret, präzise und verständlich formuliert, vorstellbar

Messbar und damit überprüfbar (quantitativ oder qualitativ)

Attaktiv: positiv formuliert, motivierend

Realistisch: herausfordernd aber erreichbar

Termingenau: mit Datum oder genauer Zeitperspektive versehen



Beispiele:

„Bis zum 30.06.2012 sind alle Jugendlichen ab der 9 Schulstufe in unserer Pfarre über die Aktion 72 STUNDEN OHNE KOMPROMISS informiert und wissen, wie sie mitmachen können.“

„Die KJ Weitersfelden führt am Ostersonntag einen Jugendball durch, zu dem mindestens 400 zahlende Gäste kommen.“

5. Umsetzungsstrategien und Arbeitspakete

Welche konkreten Schritte und Maßnahmen sind für die Umsetzung der Ziele nötig?

Ein Umsetzungsplan hält fest, wer was bis wann macht. Er besteht meist aus einem Ablauf- und einem Zeitplan, der die einzelnen Aufgaben übersichtlich darstellt.

Bei größeren Projekten ist es sinnvoll, das Arbeitsvolumen in kleinere, selbstständige Arbeitspakete mit mehreren Aufgaben zu teilen, damit es für die einzelnen Mitarbeiter/innen überschaubar bleibt.

6. Umsetzungsphase

Jetzt folgen Taten und die einzelnen Aufgaben werden abgearbeitet. Dabei ist ein ständiger SOLL-IST Vergleich sinnvoll, um festzustellen, was anders läuft, als in der Planungsphase vereinbart. Für voneinander abhängige Aufgaben können damit Kurskorrekturen vorgenommen werden. Der Ablauf- und Zeitplan soll auch in der Umsetzungsphase ständig ergänzt und weiterentwickelt werden.

Bei wichtigen Meilensteinen im Projekt ist es empfehlenswert, die „strategischen Partner/innen“ zu informieren. Diese sind für das Vorankommen wesentlich, aber nicht am Entwicklungsprozess selbst beteiligt (Pfarrgemeinderat, Pfarrleitung, Medien, Gemeinderat,...).

7. Reflexion und Feiern

Am Ende des gesamten Prozess soll Zeit für Reflexion, Zielüberprüfung und Feiern des Projekterfolgs eingeplant werden:

Reflexion:

- > Wie war unsere Zusammenarbeit?
- > Was ist uns gut gelungen?
- > Wo gibt es das nächste Mal noch Verbesserungsmöglichkeiten?

Evaluierung und Zielüberprüfung:

- > Haben wir unser Vorhaben in gewünschter Weise umgesetzt?
- > Haben wir die erhofften Resultate erreicht?
- > Hat unser Projekt ev. andere Entwicklungen oder auch Nebenwirkungen bewirkt?
- > Wie geht's weiter?
Ist weiterhin noch Handlungsbedarf?
Haben wir durch unser Projekt Dinge ausgelöst, an denen wir dranbleiben wollen?

Der Erfolg der Anstrengungen soll auch gebührend gefeiert werden – z.B. mit einem Mitarbeiter/innenfest, einem Dankgottesdienst oder einem gemeinsamen Essen.

Thema „Jugend“ im Pfarrgemeinderat

Tipps & Vorschläge

Der Bereich Jugend – wie auch alle anderen Bereiche – ist Aufgabe des ganzen PGRs, nicht nur der „Jugendvertreter/innen“. Das merkt man besonders daran, wie oft Menschen in der Pfarre aus allen Altersgruppen sich eine gute Jugendarbeit wünschen, auch wenn die Vorstellungen nicht immer mit denen der Jugendlichen zusammen passen. Der PGR soll einen realistischen Blick auf die Situation der Jugend von heute bekommen und im gemeinsamen Dialog können gegenseitige Erwartungen vorgestellt und bearbeitet werden.

Praktische Hinweise:

Es ist zu überlegen, ob zusätzlich zum/zur Jugendvertreter/in im PGR noch weitere (jugendliche) Verantwortungsträger/innen zur Sitzung eingeladen werden können.

Ein ehrliches Dankeschön für die geleistete Arbeit im Bereich Jugend tut (z.B.: am Ende des Tagesordnungspunktes) gut.

SITZUNGS-VORSCHLAG 1

Dauer: ca. 60 – 90 Minuten

Vorbemerkung

Im vorgesehenen Zeitrahmen kann das Thema nur angerissen werden. Am Ende sollte aber die Entscheidung stehen,

- > sich einmal mit dem Thema Jugend intensiver zu befassen (mit Fachleuten, Untergruppen, externem Referenten)
- > oder die diversen Angebote der Pfarre auf ihre Attraktivität für Jugendliche hin zu überprüfen
- > ein gemeinsames Gebet kann als Einstieg oder Schluss die Sitzung in einen verbindenden spirituellen Rahmen setzen.

Durchführung

1. Einstieg mit Stimmungsbild/ Einschätzung der Situation

Es steht eine Kiste mit Alltagsgegenständen (Kerze, Kugel, Blume, Reißverschluss, Knopf, Nadel, Schere,...) zur Verfügung. Jede/r Teilnehmer/in überlegt für sich, mit welchem Gegenstand er/sie die Situation der Jugend in der Pfarre symbolisch darstellen würde. Im Plenum sagt jede/r, warum er/sie gerade dieses Symbol gewählt hat.

Die Ideen der PGR-Mitglieder werden analysiert und diskutiert (Aufgabe der Sitzungsmoderation).

2. Analyse von Aufgaben und Erwartungen

Der PGR wird in zwei Gruppen geteilt: Die eine Hälfte überlegt die Funktion und den Auftrag der Gemeinde für die Jugend, die andere Hälfte die Funktion und den Auftrag der Jugend für die Gemeinde.

Die Einschätzungen und Wünsche aneinander können ruhig sehr subjektiv sein.

In Stichworten auf Plakat/Flipchart schreiben.

Jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse.

Diskussion im Plenum, welche Positionen (oder Teile von ihnen) einander entsprechen bzw. widersprechen.

3. Abschluss

> Was machen wir mit unseren Überlegungen? braucht es weitere Maßnahmen (Arbeitsgruppe, Gespräch mit Experten/innen, tiefer gehende Analyse, ...)?

> Konkretisierung von einer oder zwei Maßnahmen (Qualität vor Quantität).

VORSCHLAG 2 (Kommentare siehe S. 18)

Dauer: ca. 3 Stunden (ev. auf 2 Sitzungen aufteilen)

*Wichtig:
euer/re Moderator/in soll
unparteiisch das Gespräch
lenken und dabei Zeit und
Arbeitsprozesse im Blick
behalten.*

1. Einstimmung

- > Numeri 13,1-2.17-21.25-30 oder
- > 1 Samuel 3,1-18 oder
- > Markus 4, 35-41.

Eine Bibelstelle wird gelesen. Kurze Stille.
Eventuell kurzer Kommentar: frei oder siehe nächste Seite.

2. Erinnerungen

Der PGR wird in Kleingruppen aufgeteilt. Gespräch über eigene Jugenderinnerungen (junge PGR-Mitglieder beobachten nur):
Was war damals alles los? Was hat gefallen? Worüber haben wir uns geärgert? Was war neu, knapp an der Grenze des Erlaubten? Wer hat wen womit provoziert? In Stichworten auf Plakat/Flipchart festhalten. Eventuell Rückmeldungen von jungen PGR-Mitgliedern.

3. Lebenswelten und Werte heutiger Jugendlicher

Möglichkeiten: Jugendliche erzählen lassen, Artikel/Zeitungsausschnitte, Jugendzeitschriften, Jugendstudien, Zusammenfassung des 1. Teils dieses Behelfes, Kurzfilm zeigen (Quelle z.B. Medienstelle oder <http://katholische-jugend.at/film-jugend-religion/>).

4. Positionen abstecken

- > Warum soll es in unserer Pfarre Jugendarbeit geben?
- > Was erwarten wir uns?
- > Welche Ziele sollen erreicht werden?

Die drei Fragen befinden sich für alle sichtbar auf einem Plakat/Flipchart. Jede/r erhält ca. 5 Kärtchen und notiert gut lesbar jeweils einen Gedanken pro Kärtchen (nicht mehr als 3 Zeilen!) zu den Fragen.

Der/die Moderator/in sammelt die Kärtchen mit der Schrift nach unten ein und liest sie einzeln vor. Dann werden sie aufgepinnt/ aufgelegt und gemeinsam thematisch gruppiert. Schließlich erarbeitet man eine Überschrift (Satz oder Wort) für jede Kärtchengruppe.

Die Überschriften (= die zusammengefassten Ziele und Erwartungen) werden nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Jede Person hat 5 Punkte; maximal 3 davon dürfen an ein Thema gehen (mit Stiften oder Stickern).

5. Konkretisierung der Ergebnisse

Mit den 3-5 bestplatzierten Themen der vorigen Wertung (z.B. Veranstaltungen, Liturgie, Räume, Mitbestimmung...) wird in Kleingruppen weitergearbeitet. Wie ist es? Wie soll es sein? Was verhindert den Soll-Zustand? Welche konkreten Maßnahmen sollen gesetzt werden?

6. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Jede Gruppe berichtet, danach kommt es zur Plenumsdiskussion über die vorgeschlagenen Maßnahmen.

7. Klärung der Weiterarbeit und der Verantwortlichkeiten

Wer (nur Anwesende!) macht was (bis wann)?

Tipp: Falls ihr merkt, dass eure Diskussionen intensiver sind und mehr Zeit brauchen, könnt ihr jeweils nach einem der Punkte abbrechen, kurz zusammenfassen und in der nächsten PGR-Sitzung nach einem Rückblick wieder ins Thema einsteigen. Diese sollten dann relativ zeitnah stattfinden.

Benötigst du Hilfe bei der Umsetzung? Referent/innen oder Moderator/innen für PGR-Sitzungen zum Thema Jugend können in den Diözesanen Büros angefragt werden. Ebenso erhältst du dort unterstützendes Material! Die Kontaktdaten deiner Diözese findest du auf Seite 21.



KOMMENTARE ZU DEN BIBELTEXTEN VON VORSCHLAG 2

Zu Numeri 13,1-2.17-21.25-30

Es gilt, die Zukunft zu gestalten. Nur wer eine Ahnung von dem hat, was einen erwarten könnte, wird auf alles – oder fast alles – gefasst sein und richtig entscheiden können. So schickt Mose die Kundschafter aus. Und sie kommen zurück und berichten: Schönes und Beeindruckendes haben sie erlebt, aber auch Furchterregendes. Die meisten sind verzagt. Nur Kaleb ist zuversichtlich. Er wird mit Josua der einzige der Kundschafter sein, der dann auch selber in das verheißene Land ziehen wird. Alle anderen – Kundschafter wie Volk – werden sterben, weil sie trotz der Zusage Gottes keine Zukunft gesehen haben.

Der PGR trägt Verantwortung für die Pfarre. Es gilt, die Zukunft zu sichern. Wer wird morgen noch hier in dieser Pfarre Christ sein? Wie werden die Menschen von Gott erfahren? Werden die materiellen Voraussetzungen gegeben sein? Dafür gilt es voraus zu schauen, Kundschafter/in zu sein. „Ich bin bei euch, alle Tage bis ans Ende der Welt“ hat Jesus vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern, uns, der Gemeinde zugerufen. Das ist seine Verheißung. Bei dem, was sich aus der Zukunft schon erahnen lässt: trägt diese Verheißung? Nur wer ihr traut, hat Zukunft!

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist für viele fremd und ungewohnt, ja vielleicht sogar beängstigend, selbst für die Eltern. Die rasanten Entwicklungen überfordern so manche. Doch die Welt von morgen ist das verheißene Land, das gestaltet werden muss. Es ist nicht alles schon geregelt, nicht alles ist einfach hinzunehmen. Der Rahmen ist da. Aus den Talenten jedes einzelnen heraus soll die Verantwortung der Gestaltung der Gemeinde übernommen werden. Erkundet das Morgen, wie die Kundschafter! Schaut genau hin, was es da alles gibt. Und erzählt einander, was ihr entdeckt habt. Ihr werdet sehen: auch wenn manches Angst macht, „es ist wirklich ein Land, wo Milch und Honig fließen“.

Zu 1 Samuel 3,1-18

Eli ist alt. Er hat viel erlebt; er kennt seine Aufgabe als Priester. Er weiß, dass seine Tage gezählt sind, ja schlimmer noch, Gott hat ihm geweissagt, dass alle seine Nachkommen in jungen Jahren sterben werden, weil sie sich gegen Gott versündigt haben. Wie wird also die Zukunft aussehen? Wie wird es mit dem Gottesdienst weitergehen?

Schon seit einiger Zeit lebt ein Knabe bei ihm, der Gott versprochen wurde. Er versieht seinen Dienst im Tempel. Da spricht Gott eines Nachts zu dem Knaben, Gott, von dem er viel gehört, den er aber noch nicht selbst vernommen hat. Der erfahrene alte Mann weist ihn darauf hin, wer ihn da ruft. Und es ist gleichzeitig die Berufung, die Zukunft verheißt. Der alte Eli ist der Lehrmeister. Er gibt seine Erfahrung und sein Wissen weiter an den jungen Samuel. Nur so kann er erkennen, dass Gott zu ihm spricht. Und was Er zu ihm spricht, macht beiden Angst: dem jungen wie dem alten. Doch es ist Gott, der Gott, der in die Zukunft weist, der durch Samuel sein Volk führen wird.

Ob vielleicht auch heute die Jungen von Gott in einer nächtlichen Vision schon mehr über die Zukunft erfahren haben, als die Erwachsenen ihnen zutrauen? Lasst euch doch einmal schildern, was die Träume der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind. Und gemeinsam wird es gelingen, aus den vielen Stimmen Gottes Stimme heraus zu schälen.

Zu Markus 10, 46-52

„Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun?“ Die Bibelstelle Mk 10,51 drückt aus, dass Jesus in der Begegnung mit Menschen nicht sofort handelt. Er tut nicht, was er im ersten Moment für richtig hält – er heilt nicht weil es ihm gerade so passt. Sondern Jesus fragt nach und befähigt so zur Eigenverantwortung. „Was soll ich dir tun?“ Auch wir als KJ nehmen die Jugendlichen als Person ernst, drücken ihnen nichts aufs Auge was wir für Richtig erachten. Wir befähigen sie, ihre eigenen Bedürfnisse zu formulieren und ihre Sehnsüchte mit Hilfe der christlichen Botschaft zu gestalten.

Zwei weitere Aspekte verdienen in dieser Bibelstelle Beachtung: Jesus sagt nicht „Ich habe dir geholfen.“ Nein, er stellt sich selbst in den Hintergrund und das Innerste des Menschen in den Vordergrund: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Oftmals braucht es gar keinen großen Anstoß von außen, oft reicht ein kleiner Zündfunke, um etwas Großes in Bewegung zu bringen. Auch das dürfen wir uns in der alltäglichen Jugendarbeit vor Augen halten: Unser Glaube hilft uns! Im Gespräch in den Gruppen können wir uns austauschen, wie wir Zündfunke für andere sein können – und wie uns unser persönlicher Glaube beflügeln kann...

Und gehen wir noch mal zum Anfang der Geschichte. Auch die Leute rund um den Blinden sind nicht untätig. Sie sagen ihm: „Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.“ Daraus dürfen wir Energie schöpfen. Jesus ruft uns! Wir dürfen Mut haben, diesem Ruf zu folgen, auch wenn es oft nicht leicht ist. Es ist schon mal schwer, den Ruf überhaupt zu hören und ihn nicht im Lärm der Welt zu überhören – und ihm zu folgen ist angesichts des Rufes den die Kirche derzeit in der (Medien-)Öffentlichkeit hat, wahrscheinlich schwieriger denn je. Doch wir dürfen stolz darauf sein, dass Jesus uns ruft, und wir dürfen den Mut haben, ihm zu folgen.

Jesus fragt uns, wie er unsere Ursehnsucht stillen kann. Er gibt uns den Glauben zur Hilfe und zur Veränderung und er schenkt uns Mut zu ihm zu kommen!



Tipps für die Leitung von Besprechungen und Sitzungen

1. Begrüße die Teilnehmer/innen der Sitzung. Bedenke, dass Pfarrgemeinderatssitzungen mit einer kurzen Besinnung oder einem Gebet beginnen und/oder schließen können.
2. Gib einen Überblick über die vorgesehenen Inhalte und die Zielsetzung der Besprechung (Tagesordnung vorstellen). Zur Visualisierung kannst du z.B.: ein Plakat oder eine Pinnwand mit Kärtchen verwenden.
3. Achte auf mögliche Regeln, die am Anfang einer Besprechung stehen können (z.B.: Antrag auf Ergänzung der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls der letzten Besprechung) und kläre den organisatorischen Rahmen (z.B.: Dauer; Pausen, wer schreibt das Protokoll, usw.).

4. Steige in die Tagesordnung ein. Übergib das Wort beispielsweise derjenigen/demjenigen, die/der das Thema oder das Problem des ersten Tagesordnungspunktes vorzustellen hat. Achte auf die Zeit.

Mögliche Schritte in der Arbeitsphase:

Ideen sammeln

- Ideen bewerten
- Idee auswählen
- Maßnahmen vereinbaren

Problem beschreiben

- Ursachen analysieren
- Lösungen entwickeln
- Maßnahmen vereinbaren.

5. Fasse die besonders wichtigen Inhalte zusammen, formuliere noch einmal die getroffenen Entscheidungen sowie Arbeitsaufträge an die einzelnen Teilnehmer/innen (wichtig für das Protokoll).

6. Gib abschließend einen Ausblick auf die nächsten Schritte und vereinbare einen Termin für die kommende Sitzung. Schließe die Besprechung offiziell.

Moderieren heißt:

- > Aktivierung Einzelner
- > Ergebnisorientierung
- > Zusammenarbeit fördern/steuern

Mischverhältnis von

- > Individueller Beteiligung
- > Konstruktivem Miteinander
- > Ziel- und ergebnisorientiertem Vorgehen

BEHELFE

Behelfe sind Bücher, Handreichungen, Methodenkarteen oder Skripten, die dich bei der Arbeit in der Pfarre mit nützlichen Tipps und Hintergrundwissen unterstützen. Diese Behelfe wurden von Personen mit viel Praxiserfahrung geschrieben und können in den diözesanen Büros und teilweise über die Homepages erworben werden.

Die Behelfe sind über die diözesanen Büros bzw. Homepages beziehbar!

PROJEKTMANAGEMENT

Jugendliche beteiligen – Projekte verwirklichen

Leitfaden für die erfolgreiche Durchführung von Projekten: Methoden der Jugendbeteiligung, Projektmanagement, Checklisten. *Heft A4, 31 Seiten*

METHODEN

Methodenkartei 1

Eine Fundgrube für lebendige Gruppenarbeit: Interaktions- und Kooperationsspiele, Umgang mit Konflikten, Bibelarbeit und Körperwahrnehmung, Reflektieren. *Kartonbox mit Karteiblättern*

Methodenkartei 2

Noch mehr ausgewählte Methoden, die Schwung in deine Jugendarbeit bringen! Kategorien: Energizer, Teamübungen, Outdoorübungen, Theaterübungen, Bibelarbeit, Kreativitätsspiele, einfache Planspiele, Textarbeit und Diskussionsmethoden sowie Cool Down. *Kartenbox mit Karteiblättern*

33 Gruppenstunden (33 Ideen)

Dieser Behelf enthält gut aufbereitete Gruppenstundenvorschläge mit maximal 33 Minuten Vorbereitungszeit und wenig Materialien, abwechslungsreiche Methoden, aktuelle Themen. *Schnellhefter A4, 52 Seiten*

Eine Jugendgruppe entsteht

Der Behelf für den Start mit einer Jugendgruppe, inklusive „Einen Jugendtreff aufbauen“, Tipps und Ideen für das Gruppenleiten, Gruppenstundenmodelle, Basisschatz an Methoden, Konzepte von bestehenden Treffs. *Heft A5, 56 Seiten*

LITURGIE

Vor-Rat für Ostern

Vorschläge, Methoden, Modelle und Ideen zur jugendgerechten Gestaltung der Fastenzeit und speziell der Kartage mit der gesamten (Pfarr-)Gemeinde und mit Jugendgruppen. *Clip-Mappe A4, 60 Seiten*

Roter Faden Gottesdienst

Methoden und Bausteine für eine kreative Gottesdienstgestaltung. *Kartonbox mit Karteiblättern*

Liederberg 3

Vom Lagerfeuer bis zur Gitarrenstunde, vom Probenraum bis zur Skihütte und weit darüber hinaus: 315 Songs und vieles mehr auf 570 Seiten. Lieder, die immer wieder gerne gesungen werden! Der neue Liederberg enthält ein „Best of“ der Liederberge 1 und 2 und jede Menge neue Lieder. *Ringbindung A5*

Treibstoff – Zündende Gebete zu brennenden Fragen

Beten ist Reden mit Gott in allen Lebenslagen. Boxenstopps im Leben. Das kleine Gebetsbuch liefert den richtigen „Treibstoff“. Es macht Mut, regt zum Nachdenken an, fordert heraus, stellt in Frage. *Heft A6, 120 Seiten*

Vor-Rat für Advent und Weihnachten

Elemente, Methoden und Anregungen für die Gestaltung des Advents und der weihnachtlichen Tage mit der gesamten (Pfarr-) Gemeinde und mit Jugendgruppen. *Clip-Mappe A4, 62 Seiten, mit CD-Rom*

Gebetsmappe der Burg Altpenstein

Sammlung schöner und brauchbarer Texte und Gebete für die Liturgie, die Gruppenstunden, Feiern, ... *Ringordner A5, 288 Seiten*

Echtzeit – Neue Gebete für junge Menschen

24 Stunden lang was junge Menschen bewegt! Texte von einem Jugendlichen für Jugendliche - Stephan Siggs neue Gebete sind ein Angebot für Jugendliche, zu jeder Tages- und Nachtzeit und in jeder Gemütslage den Draht zu Gott herzustellen.

Unkonventionelle Texte, verpackt in flottem Design mit einer knalligen Signalfarbe und zusätzlichen Buchinfos über QR-Codes direkt auf das Smartphone! *Heft A6, 120 Seiten*

WEITERE BEHELFE

Aller Anfang. Start in die Jugendarbeit.

Der erste Schritt in der Jugendarbeit braucht eine Portion Mut und Begeisterung. Alles weitere - jede Menge Impulse, Ideen und Methoden - bietet dieser Behelf: Team, Vernetzung, Konzept, Kennenlernen, Erwartungen, Jugendraum, Gruppenidentität... *Heft A4, 58 Seiten*

Die Welt fair-ändern – mit Methode

Der Behelf bietet auf rund 200 Seiten Hintergrundinfos zu Themen des fairen Handels, Methoden für die Jugendarbeit, liturgische Bausteine und Literatur- und Filmtipps. *Ring-Mappe A4, 191 Seiten*

Kirchenraumerkundung: More than stones

Anhand von praktischen Beispielen wird dargestellt, wie eine Kirchenraumerkundung aussehen kann und welche Methoden sich dafür eignen. *Heft A4, 114 Seiten*

Plötzlich bist du nicht mehr da

Das unmittelbare Erleben von Sterben und Tod eines (jungen) Menschen löst immer große Betroffenheit und Trauer aus. Wie gehen wir in der Jugendarbeit allgemein, und in der kirchlichen Jugendarbeit im Besonderen, damit um? *Buch A5, 144 Seiten*

Gruppen Leben. Gruppendynamik und Kommunikation

Der Behelf bietet einen theoretischen Zugang (mit konkreten Beispielen) zum Thema Gruppe, Gruppenleiten, Kommunikation. Der praktische Teil enthält zahlreiche Methoden und Spiele: Warm-Ups, Kooperations-, Kommunikations-, Action-, und ruhige Spiele. *Heft A4, 87 Seiten*

Lauter Feiern VOLL GOTT (fff-Buch)

LAUTER FEIERN VOLL GOTT ist der Versuch, etwas von Herz, Geist und Hirn der find-fight-follow-Gottesdienste weiterzugeben und soll dazu ermutigen, in der eigenen Pfarre auf besondere Art zu feiern. *Buch, 271 Seiten*

Noch immer mit Bibel

Der Behelf bietet Hintergrundinformationen zur Bibel und Materialien, eine Vielfalt an Zugängen zur Bibel sowie über 100 Methoden für die Bibelarbeit mit Jugendlichen, Firmgruppen, Schulklassen und Bibelrunden. Mit der Bibel in Kontakt, Spielen, Darstellen, Gestalten, Kochen, ... *Heft A4, 108 Seiten*

KONTAKTE



KJ-Bundesstelle:

Katholische Jugend Österreich

Johannesgasse 16/1, 1010 Wien

t 01/5121621

f 01/5139460

h www.katholische-jugend.at

e office@kjweb.at



KJ-Diözesanstellen:

Katholische Jugend und Jungschar Burgenland

St. Rochus-Straße 21, 7000 Eisenstadt

t 02682/777-285

f 02682/777 294

h www.martinus.at/jungekirche

e kj.kjs@martinus.at



Katholische Jugend Diözese Innsbruck

Riedgasse 9, 6020 Innsbruck

t 05 12/2230-4601

f 05 12/2230-4699

h www.dibk.at/jugend

e kj@dibk.at



Katholische Jugend Erzdiözese Wien

Stephansplatz 6/6/620, 1010 Wien

t 01/51 552-3391

f 01/51 552-2743

h <http://wien.kjweb.at>

e office@katholische-jugend.at



Katholische Jugend und Jungschar Vorarlberg

Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch

t 05522/3485-7130

f 05522/ 3485-7135

h www.kathfish.at

e kj-und-jungschar@kath-kirche-vorarlberg.at



Katholische Jugend St. Pölten

Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

t 02742/324 3363

f 027421/324 3369

h kj-pfarre.stpoelten.kjweb.at

e buero@kj-pfarre.at



Katholische Jugend Steiermark

Bischofplatz 4, 8010 Graz

t 0316/8041-131

f 0316/8041-271

h www.katholische-jugend-steiermark.at

e jugend@graz-seckau.at



Katholische Jugend Oberösterreich

Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz

t 0732/7610-3311

f 0732/7610-3779

h ooe.kjweb.at

e kj@dioezese-linz.at



Katholische Jugend Kärnten

Tarviser Straße 30, 9020 Klagenfurt

t 0463/5877-2461

f 0463/5877-2399

h www.kath-kirche-kaernten.at/jugend

e katholische.jugend@kath-kirche-kaernten.at



Katholische Jugend Erzdiözese Salzburg

Kapitelplatz 6/3, 5020 Salzburg

t 0662/8047-7540

f 0662 8047 - 57540

h www.kj-salzburg.at

e kj@jugend.kirchen.net



Katoliskamladina

(Kärntner Slowenische Katholische Jugend)

Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt/Celovec

t 0463/54587-3460

f 0463/54587-3109

h www.kath-kirche-kaernten.at/dioezese/organisation/C3405/

e marko.pandel@kath-kirche-kaernten.at



Links

www.katholische-jugend.at

www.firmung.at

www.katholisch.at

www.minis.at

<http://jugendgehtab.at/>

Homepage der Katholischen Jugend Österreich

Firmhomepage der Katholischen Jugend Österreich

Homepage der Katholischen Kirche in Österreich – Infos, Links, kirchliche Dokumente und vieles mehr

Homepage der Ministranten/innen

Infos zu Jugend und Pfarrgemeinderat

„Gut, dass es die Jugend gibt!“, so könnte man den Slogan von der PGR-Periode 2012-17 ergänzen.

Nur - für was ist sie gut? Fürs Bewahren der Tradition, also fürs Hüten des Feuers? Ja, ok. Fürs Weitertragen des Glaubens und des kirchlichen Lebens, also fürs Weiterreichen der Fackel? Ja, ebenfalls ok.

Aber - erst wenn sie auch ein Drittes darf, nämlich zündeln mit dem Feuer, sind die Rahmenbedingungen für Jugend in der Pfarre wirklich gegeben. Wie sagte schon Jesus: „Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen!“ (Lk 12,49) In diesem Sinne wünsche ich den PGRs ganz viele jugendliche Zündler/innen.

Markus Muth
Bundesjugendseelsorger

„Jetzt bist du dran!“

Im Pfarrgemeinderat bist du mit deinen ganz persönlichen Stärken am Zug. Du kannst mitbestimmen und für andere einstehen, die sonst keine Stimme in der Pfarre hätten. Wir wissen ja, dass jammern oft leichter ist, als wirklich anzupacken. Ab jetzt kannst du für deine Überzeugungen einstehen und ein Stück weit Kirche mitgestalten und so jungen Menschen einen eigenen Platz geben. Dafür wünsch ich dir viel Energie!“

Katharina Bröthaler
seit 10 Jahren JPGR
in der Pfarre Kilb

„Ich engagiere mich als Jugendvertreterin im Pfarrgemeinderat, da ich frische Ideen und Sichtweisen einbringen will. Für mich steht Jugend in der Pfarre für Dynamik, Weiterentwicklung und Zukunft. Eine stimmige Kombination aus bewährten Traditionen und neuen Ansätzen/Umsetzungen ist in vielen Gebieten der Pfarre wichtig und deshalb werde ich mich dafür verstärkt einsetzen.“

Agnes Adamer
PGR-Jugendvertreterin
in der Dompfarre St. Jakob, Innsbruck

Warum ich Jugend-PGR geworden bin? Weil ich denke, dass junge Menschen unbedingt die Möglichkeit haben

müssen, in diesem Gremium gehört zu werden. Wenn andere glauben, genau zu wissen, was Jugendliche denken und wollen, ohne einen „echten“ Jugendlichen gefragt zu haben, dann ist das meist nicht förderlich. Jugendliche sind nicht nur die Kirche der Zukunft, sondern auch schon Gegenwart. Das darf man nicht vergessen, wenn Entscheidungen anstehen.

Alexander Feuchter, 17, Pfarre Tamsweg



katholische jugend
österreich

